Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 11

Artikel: Geschichte der k. k. Pionier-Regimenter in Verbindung mit einer

Geschichte des Kriegsbrückenwesens in Oesterreich

Autor: Brinner, Wilhelm

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95543

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

burch Papierumhüllung bes Geschoßes, und einer früher befürchteten allmäligen Auslösung bes Zündsjates burch ben Feuchtigkeitsgehalt bes Pulvers ist burch Verordnungen über die Verwendung der Munition und über die Vorräthe an unlaborirten Patronenbestandtheilen vorgebeugt.

Die neue Munition von 1878 wird in kurzer . Zeit allgemein erhältlich und angewendet, wie auch "allgemein beliebt" werden.

C. In welchem Make entspricht unsere Infanteriewaffe den heutigen Auforderungen der Taktik.

Die Beantwortung liegt in ben porgehenben Darftellungen und kann hier nur resumirt werben.

Die Taktik richtet sich nach ben jeweisligen gegebenen Kriegsmitteln. Bestreffend bas hier in Betracht fallende Mittel der Infanterie stehen wir in keiner Weise hintan.

Wir bestreichen bas Terrain mit ben Geschoßen unserer Gewehre in berselben Gesammtausbehnung wie jeder allfällige Gegner.

Unser Bisir mare mit Leichtigkeit zur Bermens bung auf Distanzen bis 1600 Meter herzurichten, mittelst einem Berlängerungsschieber bes Blattes, welcher überdies gleichzeitig zur Anbringung eines Bisireinschnittes für Distanzen innerhalb 225 Meter (bei nach vorn umgelegtem Visirblatt) benützt wers ben könnte.

Immerhin wäre bamit eine Behandlungs-Komplikation verknüpft und wohl zu überlegen, ob man der Rachahmung einer offenbar zu weit getriebenen Neuerung zu lieb den Grundsah verlassen will, "jede unnöthige Komplikation in Behandlung der Waffe sorgsamst zu vermeiden."

Der Bortheil gegnerischer Waffen mit minim rasanterer Geschoßbahn wird reichlich aufgehoben burch die größere Präzision ber Unsrigen.

In der "Feuergeschwindigkeit" sind unsfere Waffen bis jest auf der obersten Stuse des Erreichten und den Waffen unserer Nachbarstaaten überlegen.

Nicht nur entspricht bemnach unsere Infanteriewasse vollkommen ben heu = tigen Unforberungen ber Taktik in gleichem Grabe wie allfällig gegne=rische Waffen, sonbern sie übertrifft jene noch an Präzision und Feuer=wirkung im Nahkampf.

(Fortfegung folgt.)

Berichtigung. In der Tabelle in Nro. 10, Seite 74 der "Allg. Schweiz. Militar-Zeitung" muß es bei Ziffer 27 (Geschohmaterial) in den 4 ersten Kolonnen "Blei", in der 5. (Schweiz) "Hartsblei" heißen, statt Messing und Tombak.

Gefchichte der t. t. Pionnier=Regimenter in Berbindung mit einer Geschichte des Kriegsbruckenwesens in Defferreich

pon

Wilhelm Brinner, f. f. hauptmann im Bionnier=Regiment.

(Wien 1878. Im Verlage bes Regiments. gr. 8°, 1160 G. Preis fl. 3 5. W.)

In ber neueren beutschen Militarliteratur macht fich feit einiger Zeit mit Glud bas Beftreben geltend, an hand ber in ben biversen Kriegsarchiven aufgestapelten Aften bie Geschichte einzelner Waffen, einzelner Regimenter in möglichst getreuen Umriffen ber Mit= und Nachwelt zu überliefern. Aehn= lich wie in einer Gemälbeausstellung bas Publifum nach ben berauschenben Erfolgen großartiger, bie Bölkergeschicke behandelnden Kompositionen bedeutender Künfiler ober von ben Effekt halchenden Stimmungsbilbern idealifirenber Schwärmer sich gerne wieder ben einfachen, aber bis in die Details gehenden getreuen Darftellungen aus bem alltag= lichen Leben zuwendet, so wird auch jeder Militar nach all' ben trefflichen Schilberungen glorreicher, Epoche machenber Feldzüge, nach all' ben bie Con= troverse so raich hervorrusenden taktischen Reform= versuchen von Zeit zu Zeit sich gerne sammeln wollen an einem tleinern Bilb; man wirb ber Befcichte eines in vielen Rampfen erprobten Regimentes, einer Spezialmaffe, ber man zugethan ift, um fo lieber folgen, als mit ber vielleicht fleinli= chen Detailmalerei und bem Spezialstubium sich boch all' die verschiedenen Zweige der Kriegswis= fenschaften nütlich verbinben laffen. Go zeigen uns die preußischen Offiziere mit ihren vielen Regimentsgeschichten, ber Garbe sowohl wie ber Linie, ber Infanterie, Ravallerie und Artillerie, in an= schaulichem Tableau ben Entwickelungsgang ber militarifchen Macht ihres Staates. Wie bie Beschichte ber eigentlich tombattanten Waffen nach und nach offen bargelegt wird, so suchen auch in Breu-Ben sowohl wie in Desterreich die technischen Trup= pen ihre Leistungen, ihr Ringen nach Bolltommen= beit nicht gang ber Bergeffenheit anheimfallen gu laffen ; in Preugen ftellte mit vielem Gefchicke Generalmajor U. v. Bonin in feiner "Geschichte bes Ingenieurforps und ber Pionniere in Preugen" bas Entstehen, bas Wachsen, bie Leiftungen ber technischen Truppen bis auf unsere Tage in mar= figen Bugen fest; in Defterreich unternahm es 20. Brinner, t. t. Hauptmann im Bionnier-Regiment, bie Thatigkeit, bie fortichreitenbe Entwidelung ber technischen Truppen in furzen, fesselnben Bugen feinen Rameraben ber eigenen Armee, feinen Berufsgenoffen anderer Armeen festzustellen. Bahrenb ber preußische Ingenieur=Offizier und mehr eine Geschichte ber Festungen, ber babei betheiligten In= genieure und Bionniere überliefert, gibt uns Brin= ner in schmuckloser Darftellung eine Geschichte ber Herstellung militärischer Kommunitationen. Die Geschichte bes t. t. Bionnier-Regimentes ift zugleich eine Schilberung bes ofterreichifden Rriegsbruden.

wesens von seinen ersten historisch beglaubigten Anfängen an; mit der Erzählung der Anfänge, des Entstehens einer Truppe für die Herstellung der Kommunikationen verknüpft er die Geschichte seines wichtigsten Materials, jenes der Kriegsbrücken, in höchst interessanter, belehrender Art.

Die Stellung Defterreichs von Mitte bes XVI. Jahrhunderts, die zahllosen Kämpfe, die diese Macht gegen die verschiedensten Gegner und in der Mehrzahl der europäischen Länder dis in die Anfänge dieses Jahrhunderts mit abwechselndem Glücke gesführt hatte, sie geben dem Verfasser wahrlich vollen Anlaß und Stoff, eine solche Beschreibung zu unsternehmen.

Das Werk Brinners behandelt in zwei starken Banden von der Entstehung des offiziellen Kriegs= brudenwesens in Defterreich an bis zur Ginführung ber neuen Organisation des Pionnier-Regimentes anno 1843 und der damit verbundenen Unnahme bes Birago'ichen Materials alle bie verschiedenen Stufen, die sowohl Truppe als auch Material in allen Zeiten, auten und schlimmen — an letteren mar ja auch Defterreich nicht fremb - burchlaufen hatte. Neben bem organisatorischen und technischen Theil lagt und ber Berfaffer ben Gang ber Operationen im Allgemeinen verfolgen; in den Sauptumriffen merben die ungahligen Feldzuge behandelt, bie Defterreichs Panner fo weltbekannt machten, um aus dem Rahmen berfelben bas Rriegsbrucken= mesen selbst, die Errichtung einer Bionniertruppe, bie spezielle Thatigfeit berselben um so heller in ben Vorbergrund treten zu laffen. Wenn auch die österreichischen Pionniere nicht so glanzende Waffenthaten wie ihre Waffengefährten der Infanterie und Ravallerie aufzuweisen haben, der geschichtliche Theil bes vorliegenden Buches weist doch manche That auf, die jeder Truppe Unspruch auf volle Unerkennung perschaffen muß.

Bas die Organisation bes Pionnierkorps betrifft, auf welch' ungeheuren Abstand treffen wir nicht zwischen ber erften, attenmäßig nachzuweisenben Thätigkeit bes sog. Schiffmeisteramtes (1541) und dem Leben des durch allerhöchste Entscheidung neu organisirten Pionnierkorps, dem in einer Stärke von 16 Kompagnien à 274 Mann ber ganze Dienst der Pontonniere wie der Pionniere laut speziellem Restript des oberften Feldherrn, Raiser Ferdinand (1843) oblag; ein ungeheurer Unterschied in diesen 3 Nahrhunderten, besonders für das die alten Trabitionen fo gerne tonfervirende Defterreich. dem im 3. Jahrzehnt des XVI. Jahrhunderts ausgebrochenen Kriege gegen die Türken und die auf. ständischen Ungarn spielten die mächtigen Fluglinien jederzeit eine hervorragende Rolle. Abgesehen von ben an biesen Linien wichtigen Festungen, vielbeftrittene Objekte bes Befiges ber friegführenben Heere, bilbeten die Fluffe bei der geringen Bahl und bem vermahrlosten Buftanbe ber Lanbestom= munikationen den größten Theil des Jahres fast die einzige Verbindungs - und Nachschubslinie für die heere. Diese Organisation läßt sich aktenmäßig erst nachweisen im Jahre 1541, wo zum ersten

Male in den Archiven ber Borftand bes "Echiff= meisteramtes" b. h. ber leitenden Behorde bes Rach. ichubmefens zu Waffer mit bem Titel "Schiffmeifter" hervortritt. 1557 murde ber in ber Geschichte Defterreichs bekannte und berüchtigte "Hoffriegsrath" freirt, bem auch bas "Schiffmeisteramt" unterstellt wurde. Lettere Behörde hatte sich, wie bemerkt, hauptfächlich mit bem Schifftransport, sowie ber Besorgung des Materials für den Bau der Brücken in Ungarn zu befassen. Wenn schon nicht zu be= zweifeln ift, daß die Ausruftung des Heeres auch im XVI. Jahrhundert ein mobiles Kriegsbrücken= material enthielt, mangeln boch bis gegen Ende biefes Zeitraumes alle Daten über bas Vorhandensein eines berartigen Materials sowie über Thätig= keit und Organisation besselben. Erst im Verlaufe ber 1593 beginnenden Türkenkriege werden die Aufzeichnungen eingehender, boch ohne auf Bouständigkeit hinsichtlich bes Materials Anspruch ma= chen zu konnen. Die ersten, aus bem Jahr 1597 batirten Anordnungen finden sich vor in einem Ausweise über die gur Ausruftung ber Armee für den bevorstehenden Feldzug bewilligten Geldmittel, wonach für Schiffsbrückenwagen und anderes Brückengeräthe, "welche zu Land zu führen sind", 5000 Gulben ausgeworfen werden. Für die Besorgung bieses Materials murbe ein technisches Bersonal gehalten, bem aber ber Charafter einer Truppe nicht zukam; ein solches Feldbrückenpersonal bestand aus Civiltechnikern, Zimmerleuten (7 Meifter und 25 Gefellen), Schiffleuten und andern geeigneten Sandwerkern.

Erft im Jahre 1684 treffen mir auf eine feste milita rifche Organisation; im Januar beffelben Sahres erhielt nämlich bas oberfte Schiffmeifteramt ben Befehl, ein Rompagnieschiff und Brückenknechte zu formiren; ber Stand ber Kompagnie murde zu 150 Köpfen normirt und sollte von diversen Fuß= regimentern - je 3 Mann per Regiment - und burch Werbung gebildet werden. Im Februar folgte bann ber weitere Befehl, diese Kompagnie von 150 Schiff: und Brudentnechten zu armiren und fie im Gebrauch ber Keuermaffe zu unterrichten; gnäbigst murde ihnen ein Profoß, ein Fahnenträger und ein Tambour bewilligt. Dies der erste Anfang einer militärischen Organisation bes Kriegsbrückenwesens, die zwar nicht sehr angehalten haben muß, da schon 1688 die Schiffleute des Felbbrückenpersonals sich weigern konnten, weiter als nach Ofen zu fahren, was doch auf eine mehr civile Organisation schlie= ßen läßt. Auch mit dem Beginn des XVIII. Jahr= hunderts hatte die Unbestimmtheit in der Organi= sation bes Rriegsbrückenmesens noch keinesmegs ihr Ende erreicht. Während unter ber thatkräftigen Hand bes Prinzen Gugen die biversen Zweige bes Beermesens fühlbare Fortschritte aufwiesen, blieb das Kriegsbrückenwesen mit Ausnahme einiger der Initiative Eugen's entsprossener Transformationen unverändert in den schwerfälligen Formen der Ber= gangenheit. Erft bem Scharfblick ber großen Rai= serin Maria Theresia war es vorbehalten, etwas Methode in diese verworrenen Organisationsfragen bes Kriegsbrückenpersonals zu bringen. Rach ber Berordnung von 1754 sollte ber neue Personalbes stand bestehen aus:

1) dem oberften Schiffsamte und ben ihm fuborbinirten Schiffsamtern in Ungarn.

2) aus dem mobilen Pontons: und Laufbruden: ftande mit 2, sage zwei Kompagnien, bestimmt für die in's Feld abrudenden Urmeeabtheilungen.

Jebe dieser Kompagnien zählte auf bem Kriegssuß 127 mit Gewehr ausgerüstete Mann; also annäshernd die Stärke unserer jetzigen Bontonnier-Kompagnie. Neglemente besaßen sie keine; der Dienst wurde rein handwerksmäßig betrieben, dessen Kenntniß nur durch Tradition und empirische Unterweissung sortgepstanzt. Erst im Jahr 1766 versaßte der damalige Oberst-Schissamts-Oberstieutenant Ludwig Rudolf Baron Ripke ein Reglement sür das Brückenwesen, aus welchem ich der Kuriosität halber nur die einzelnen Abschnitte schnell hervorsheben möchte:

- 1) Vorschriften, so bei Ausführung und Bestimmung eines Ortes zum Brückenschlag zu beobachten find.
- 2) Wie bie Breite und Tiefe eines Fluffes ge- funden wird.
- 3) Bon ben hölzernen Pontons nebst zugehörigen Erforbernissen.
- 4) Anzahl ber zum Bau einer Brude erforberlichen Mannichaft.
- 5) Bon bem Brudenbau mit hölzernen Pontons und gehöriger Erforderniffe.

Brinner urtheilt folgenbermaßen über bies wohl erste aller Pontonnier-Reglemente: "Dasselbe, wenn auch mangelhaft, war für die damaligen Zeitvershältnisse mit vieler Sachkenntniß bearbeitet und bilbet selbst seiner Form nach die Grundlage aller spätern Arbeiten in diesem Fache."

1767 folgte eine Vermehrung des "Brüdenstanbes", der fortan aus dem Stade, einer Haustompagnie und einem Pontonnier-Feldbataillon zu 4 Kompagnien bestehen sollte. Die wenigen Friedensjahre, die Oesterreich in seiner alten Gestalt vor der französischen Revolution genießen sollte, wurden zu weiterer Ausbildung des Pontonnierwesens benützt, soviel wenigstens als die damaligen Finanzverhältnisse es erlaubten.

(Fortfepung folgt.)

Der Fuß-Kanonier. Leitfaden zum Artillerie-Unsterricht für Unterossiziere und Mannschaften der Fußartillerie von Gustav Straßner, Premierlieutenant à la suite des bayr. 2. Fußsartillerie-Regiments. Zweite, vermehrte Auflage. Leipzig. Krüger. 1880. Preis Fr. 1. 60.

Das Buch ist ziemlich vollständig für seinen Zweck, insofern er den Unterricht der Mannschaft beabsichtigt; für Unterossiziere enthält es nach unsern Instruktionsbegriffen zu wenig. — Für den fernerstehenden Leser bildet es eine sehr brauchbare Erläuterung des deutschen Kriegsmaterials, namentlich des Gebrauches desselben, in Bezug auf Behandlung im Micerarium auf das Schieben sowie bei einzelnen

Borkommenheiten. — Nach hierseitigen Ansichten geht der Unterricht in vielen Dingen auf Themata über, welche eigentlich in die Reglemente gehören; da indessen das Buch speziell sur die bayrische Artillerie bestimmt ist, wird der Herr Bersasser wohl wissen, warum er darin über den Nahmen der bloßen Handbücher greist und die Reglemente ergänzt. — Der größte Theil ist dem Materiale gewiomet und kann benüht werden sur die Nomenklatur und Systematisirung allfäliger Taseln mit Zeichnungen; Angaben über Gewichte und Dimensionen sehlen, dem einsachen Zwecke entsprechend, sast ganz.

Der Styl ist trot bes trockenen Stoffes leicht leserlich und kann bas Buch unsern Offizieren und Mannschaften ber Positionsartillerie gute Dienste leisten, wenn sie nebenbei im Besitze von Zeichenungen ober Angaben überhaupt find. S.

Nachgelassen Schriften von Ernst Ludwig v. After, weiland königl. preußischer General der Infanterie und Chef des Ingenieurkorps. Zweite Austage. I., II. und V. Band. Berlin, 1878. Bossische Buchhandlung. Preis Fr. 10. 70.

Bur Feier bes hundertsten Geburtstages hat ber einzig noch lebende Sohn des Generals von Aster einen Theil der nachgelassenen Schriften desselben veröffentlicht, um den zahlreichen Freunden des verewigten Generals neuerdings Gelegenheit zu versichaffen, sich das geistige Bild After's in Erinnerung zu rufen und das Andenken des hochverdienten Generals in der jüngern Generation zu verbreiten.

General von After, ein Sohn des sächsischen Ingenieur-Generals v. After ist 1778 im damaligen Kursurstenthum Sachsen geboren; er trat früh in das dortige Ingenieurkorps. Im 16. Jahr verlor er seinen Vater. Als Offizier in die Armee gestreten, mußte er, da er für 11 Geschwister zu sors gen hatte, schwer mit des Lebens Nothdurst kampsen.

Seinen ersten Feldzug machte er 1806 und lernte ba die Schrecken best ungeordneten und planlosen Ruckzuges, welcher ber Schlacht von Jena und Auerstädt folgte, kennen.

1810 trat Aster in ben sächsischen Generalstab über.

Im Feldzug 1812 befand er fich bei bem fachsi: ichen Sulfakorps.

1813 murde er Oberftlieutenant und Generalstabschef bes Gouverneurs von Torgau, General von Thielmann.

Beibe traten balb in bas russische Hauptquartier über. Durch Bermittlung bes Generals Müffling murbe After im Februar 1815 in ben preußischen Generalstab übernommen. Bei Wieberausbruch bes Krieges wurde er zum Chef bes Generalstabes bes 2. preußischen Korps ernannt.

Bei ber Reorganisation bes preußischen Ingenieurtorps 1816 murbe After biesem zugetheilt unb zum Brigabier beforbert.

henden Leser bildet es eine sehr brauchbare Erläusterung des deutschen Rriegsmaterials, namentlich des gen Coblenz und Sprendreitenstein und brachte hier Gebrauches desselben, in Bezug auf Behandlung im die neuen Gedanken über Beselftigungakunft, welche Allgemeinen, auf das Schießen, sowie bei einzelnen seitem weiter entwickelt wurden, zur Anwendung.